



Therapie durch Boxen: „Friedensschlag – Das Jahr der Entscheidung“

Geschrieben von: BN-Redaktion

Donnerstag, den 15. April 2010 um 13:57 Uhr



Heute kommt die Dokumentation „Friedensschlag – Das Jahr der Entscheidung“ in die deutschen Kinos. Der Film zeigt, wie die „Work and Box Company“ in Taufkirchen bei München jugendliche Straftäter resozialisiert. Der Münchner Unternehmer Rupert Voß und der Familientherapeut Werner Makella riefen das Projekt 2003 ins Leben. „Die Jungen kommen aus München und den umliegenden Landkreisen. Sie haben zu 100 Prozent Erfahrungen mit Gewalt gemacht, sowohl als Täter und als

Opfer“, erklärte Pressesprecherin Sibylle Dietermann gegenüber **BlaueNarzisse.de**.

Das Rezept: Boxunterricht, sozialpädagogische Betreuung und Training für den Arbeitsmarkt

Etwa 20 bis 25 junge Männer nehmen jährlich an dem Projekt teil. Das Projekt soll sie auf den Arbeitsmarkt und ein Leben innerhalb der Gesellschaft vorbereiten. Denn 80 Prozent der Jugendlichen hätten keinen oder nur einen nicht vorzeigbaren Abschluss, betonte Dietermann. „Und 70 bis 80 Prozent der Jungen haben zudem einen Migrationshintergrund, etwa durch einen Elternteil. Die Jungen selbst haben aber oft die deutsche Staatsbürgerschaft“, erklärte sie.

Bei der „Work and Box Company“ erhalten die Jungen Boxunterricht, eine sozialpädagogische Betreuung und individuelles Training für den Arbeitsmarkt. 80 Prozent der Teilnehmer bekommen durch das Projekt einen Arbeits- oder Ausbildungsplatz. „Unser Ziel ist es, mit unserer Methode auch an anderen Brennpunkten der Jugendgewalt in Deutschland zu arbeiten“, unterstrich Voß. Die Teilnahme am Programm ist für die jungen Männer freiwillig. Circa die Hälfte saß bereits im Gefängnis und will nun eine neue Inhaftierung verhindern.

Der Schreinermeister und Chef einer Unternehmensberatung Voß wurde 2006 und 2009 von Ashoka gefördert, einer internationalen Organisation für Sozialunternehmer. Dietermann erklärte zur Finanzierung des Projekt: „Die laufenden Kosten werden von der öffentlichen Hand getragen. Dazu gehören EU-Gelder und örtliche Jugendämter. Zehn bis 20 Prozent müssen wir anderweitig aufbringen, vor allem über private Spender.“

Der Film des Regisseurs Gerardo Milsztein zeigt die Idee und den Aufwand hinter der „Work and Box Company“. Die Resozialisierung verläuft auch im Film keineswegs einfach: im Film erscheinen die jungen Männer mitunter nicht zum Training oder bedrohen ihre Betreuer. Milsztein hat Voß, das Team und fünf Jugendliche ein Jahr lang begleitet.

Bild: Copyright BoomtownMedia